

Der Beginn des institutionellen Buddhismus in Deutschland. Der Buddhistische Missionsverein in Deutschland (Sitz Leipzig)

Heinz Mürmel

1. Vorbemerkungen

Im Oktober 1905 informierte die in Rangoon (Myanmar) erscheinende Zeitschrift „Buddhism“ ihre Leser über eine unerhörte Entwicklung: der (Theravāda-) Buddhismus beginne Europa zu erobern! Der Beleg dafür sei die Gründung der ersten europäischen buddhistischen Gemeinde in Leipzig. Obwohl es jedoch nie zu diesem erhofften Siegeszug kam, verdient der Beginn des institutionalisierten Buddhismus in Deutschland einige Zeilen. Die Anfänge des Buddhismus in Deutschland sind mehrfach ausführlich behandelt worden. Grosse Verdienste hat sich hierbei insbesondere Hellmuth Hecker erworben.¹ Des weiteren sei stellvertretend für andere auf die Arbeiten von Volker Zotz² und Martin Baumann³ verwiesen. Leicht zugänglich sind die Alois Payer ins Netz gestellten vorzüglichen Beiträge.⁴ Leider ist, sieht man von der Person Seidenstücker ab,⁵ – aus hier nicht zu diskutierenden Gründen – die Leipziger Startphase bisher recht stiefmütterlich behandelt worden. Immerhin entschädigen die Ausführungen zu Seidenstücker ein wenig, denn er ist anfänglich die zentrale Gestalt der Leipziger Buddhisten⁶.

Freilich: er ist nicht der einzige wichtige Akteur. Im folgenden soll die Leipziger Szene etwas breiter beleuchtet werden und gleichzeitig deren wichtige internationale Verflechtungen angesprochen werden. Selbstverständlich wird Seidenstückers Wirken immer wieder zu berücksichtigen sein, ohne dass die bereits bei Steinke vorgestellten Fakten in unserem Zusammenhang einen übermäßigen Platz einnehmen sollen.

¹ Vgl. z.B. die Beiträge:

H.H.(Hrsg.): Der erste deutsche Bhikkhu: das bewegte Leben des Ehrwürdigen Nyanatiloka (1878 – 1957) und seine Schüler. – Konstanz: 1995. – 363. (Forschungsberichte.... Budd. Modernismus); Lebensbilder deutscher Buddhisten. – Bd. 1. : Die Gründer – 2., verb. Aufl. – Konstanz:Univ.; Abt Soziologie [Kantowsky] 1996. – 214;

H.H.; Nyanaponika (Hrsg.): Die Jünger Buddhas: Leben, Werk und Vermächtnis der 24 bedeutendsten Schüler und Schülerinnen des Erwachten. – dt. Ausg. – Bern, München, Wien: Barth, 2000.

² Auf den glückseligen Inseln: Buddhismus in der deutschen Kultur. – Berlin: Theseus, 2000.

³ Deutsche Buddhisten: Geschichte und Gemeinschaften. – 2., durchg. und verb. Aufl. – Marburg: diagonal, 1995.

⁴ www.payer.de/budlink.htm

⁵ S. dazu: Steinke, Ulrich: Karl Bernhard Seidenstücker (1876-1936): Leben, Schaffen, Wirken. - letzte Fassung: 1996. – www.payer.de/steinke bzw.

Hecker, Hellmuth: Lebensbilder deutscher Buddhisten: ein bio-bibliographisches Handbuch. - Konstanz: Universität: Fachgruppe Soziologie., – Bd.1: Die Gründer. – 2., verb. Aufl. – 1996. - 156 – 183 [Mit einer Bibliographie: 160 –183]. Der 1. Auflage schien 1990.

⁶ Seidenstücker war unermüdlich für die buddhistische Sache publizistisch tätig. Seine Bedeutung kann kaum überschätzt werden.

Eine Bibliographie zu Karl Seidenstücker findet man auch im Beitrag Steinkes unter: www.payer.de/steinke/steinka3.htm

Die Geschichte der Leipziger Gemeinde beginnt im Jahre 1903 und erleidet etwa 1915 einen ersten schweren Rückschlag. Dieser Zeitraum kann hier nicht gänzlich behandelt werden. Es soll vor allem die Startphase bis zum Ausscheiden Karl Seidenstückers vorgestellt werden.

2. Die Startphase: Der ‚Buddhistische Missionsverein in Deutschland (Sitz Leipzig)‘

Die Geschichte der Leipziger buddhistischen Gemeinden beginnt mit einer weniger bekannten ‚Vorgeschichte‘. Dazu gehört die Geschichte der Buddhismusrezeption und der Buddhologie / Indologie in Deutschland im allgemeinen, auf die hier nicht einzugehen ist, da sie in zahlreichen Publikationen vorgestellt wurde.⁷ Die Wegbereiter des Buddhismus in Leipzig stammen jedoch aus einem anderen Milieu. Die Geschichte des Leipziger Buddhismus beginnt in einem gewissen Sinne mit der Umsiedlung des deutschen Hauptquartiers der theosophischen Bewegung von München in die mitteldeutsche Messestadt im Jahre 1898.

In diesem Zusammenhang sei an einige Daten erinnert: Am 17. 11. 1875 war vor allem auf Anregung von Madame Blavatsky,⁸ Colonel Olcott,⁹ dem die buddhistische Reformbewegung vor allem im damaligen Ceylon einiges zu verdanken hat¹⁰, und William Q. Judge¹¹ in New York die ‚Theosophical Society‘ gegründet worden, die dort zunächst auch ihr internationales Hauptquartier hatte, bevor es 1882 nach Adyar (Madras / Chennai) transferiert wurde. Nachdem in Deutschland in Anwesenheit von Colonel Olcott in Elberfeld

⁷ Vgl. z.B. Anm. 2 und 3. Dort ist auch weitere Literatur angegeben.

⁸ 31.7. 18131 – 8.5. 1891.

⁹ 2.8. 1832 – 17.2. 1907.

¹⁰ Es seien hier nur einige Fakten vorgestellt die Gründung der ‚Buddhist Theosophical Society‘ (1890); die Ausarbeitung und Veröffentlichung (zunächst mit Approbation durch den ‚High priest‘ Ven. Hikka uve Sumangala) des ‚Buddhist Catechism‘ im Jahre 1881; die Etablierung des ‚Buddhist Publication Fund‘ und vor allem des ‚National Education Fund‘ im gleichen Jahr. Gleichfalls von erheblicher Bedeutung sind seine erfolgreichen Verhandlungen mit der britischen Regierung in London (1884), die u.a. die offizielle Einführung eines buddhistischen Feiertags (Wesak), eigene buddhistische Standesbeamte (d.h. die Möglichkeit rechtsverbindliche Eheschließungen jenseits christlicher Testierung) sowie Eigentumsfragen bezüglich der Tempelländereien betrafen.

vgl. dazu z. B.:

Dharmapala: The kinship between Hinduism and Buddhism: editor's introductory note. – zuerst in: „Indian Mirror“ Oct. 1892; hier nach: Dharmapāla: Return to righteousness /ed.: Ananda Guruge. – Colombo: Ministry of Cultural Affairs, 1991. – 365 - 386; hier bes.: 365 – 367.

Karunaratne, S. (ed.): Olcott's contribution to the Buddhist renaissance. – Colombo: Ministry of Cultural Affairs, 1980;

Prothero, S.: The white Buddhist: the Asian odyssey of Henry Steele Olcott. – Bloomington: Indiana univ. press, 1996.

¹¹ 13. 4. 1851 – 21 .3. 1896.

die ‚Theosophische Societät Germania‘ (Präsident Dr. jur. Wilhelm Hübbe-Schleiden)¹² gegründet worden war, die als erste theosophische Einrichtung gilt (sich jedoch als kurzlebig erwies), wurde am 9. 8. 1884 am Starnberger See der eigentliche Grundstein der theosophischen Bewegung in Deutschland gelegt.¹³ Die Geschichte dieser Bewegung verlief einigermaßen turbulent worauf hier nicht eingegangen werden kann. Für unseren Zusammenhang sind die diversen innertheosophischen Spaltungen zwar nicht uninteressant, doch nur ein Ereignis soll erwähnt werden, das nicht ohne Bedeutung blieb. Katherine Tingley¹⁴ besuchte auf einer ihrer Weltreisen¹⁵ auch Deutschland und gründete am 15. 10. 1896 die ‚Theosophische Gesellschaft in Deutschland‘, deren Vorsitzender Dr. Franz Hartmann¹⁶ und deren Schriftführer Hermann Rudolph¹⁷ wurde. Hartmann übte einen enormen Einfluss aus und wurde auch für die Buddhismusrezipienten wichtig. Die neu konzipierte ‚TgID‘¹⁸ sah sich innerhalb der Theosophie als Sammlungsbewegung gegen die 1895 von Judge in die ‚Unabhängigkeit‘ von der indischen Linie geführte Mehrzahl der amerikanischen Logen (75 von 101) in treuer Gefolgschaft zur ‚Adyar-Linie‘ und Annie Besant. Die ‚Orientalisierungstendenzen‘ – gemeint ist die ‚Hinduisierung‘ der deutschen theosophischen Bewegung – riefen bei manchen deutschen Mitgliedern Widerstände hervor. Diese führten am 3. 9. 1897 zur Etablierung der ‚Internationalen Theosophischen Verbrüderung‘ in München. Die ‚ITV‘ war weder mit A. Besants Kurs der ‚Orientalisierung‘ einverstanden, noch mit K. Tingleys Linie, „das humanitäre Bestreben“ in den Mittelpunkt zu stellen.¹⁹ Bald schloss sich die Mehrzahl der Mitglieder der ‚TgID‘ der ‚ITV‘ an, die, wie oben angedeutet, 1898 ihr Hauptquartier nach Leipzig verlegte. Den Vorsitz übernahm der

¹² 20. 10. 1846 - 17. 5. 1916. Die Loge wurde am 27. 7. 1884 gegründet und schon am 31. 12. 1886 wieder aufgelöst. Es sei jedoch darauf verwiesen, dass bereits 1879 in Hamburg von Dr. Wiesendanger die Loge ‚Isis‘ gestiftet worden war, die als theosophienah beschrieben wird.

¹³ Als Mitglieder der ersten Sitzung werden genannt: Gabriel von Max, Wilhelm Hübbe-Schleiden, Frau Gebhard, Colonel Olcott, Carl W. Sellin. Später stießen hinzu: Caroline Gräfin von Spreiti, Theodor Reuss, Karl Kellner, Dr. Franz Hartmann.

¹⁴ 6. 7. 1847 - 11. 7. 1929

¹⁵ Am 7. 7. 1896 hatte sie ihren zehnmonatigen berühmt gewordenen „world theosophical crusade“ angetreten.

¹⁶ Hartmann war seit Herbst 1895 Mitglied der TG, reiste in jenem Jahr nach Indien wo er mit Madame Blavatsky und Annie Besant zusammentraf. Bereits seit 1893 war er der Herausgeber der „Lotosblüten“, ein Organ, das theosophische und u.a. auch buddhistische Themen einer breiter werdenden Öffentlichkeit vorstellte.

¹⁷ H. Rudolph (8. 5. 1865 – 29. 7. 1946), der als Lehrer an einer Leipziger Bürgerschule arbeitete, wurde wohl die bedeutendste Gestalt der Leipziger Theosophie. Als Mitarbeiter des „Theosophischen Wegweiser“ (1898 – 1908) und als Schriftsteller wirkte er weit über Leipzig hinaus. Seine Tätigkeit in diversen leitenden Funktionen (von 1898 – 1912 und 1925 - 1935) verstärkten seinen Einfluss. (Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten, auch das gehört zu seiner Biographie, spielte er – gelinde gesagt – eine fragwürdige Rolle).

¹⁸ Die ‚Sammlung‘ von Interessenten hatte im Herbst 1895 begonnen.

¹⁹ Präsident wird Hartmann; im Vorstand sind Hübbe-Schleiden und der als Zeichner der Reformbewegung bekannt gewordene FIDUS.

Leipziger buddhistisch-theosophische Verleger Arthur Weber.²⁰ Damit ist ein wichtiges Phänomen berührt: die enge Verwobenheit der buddhistischen und der theosophischen Bewegung in Leipzig²¹, die zu einem Problem für beide Seiten werden sollte. Geprägt war diese Symbiose vor allem durch verlegerische Aktivitäten bzw. (zeitweilige) Doppelmitgliedschaften in den Vereinen. Beide Bewegungen edierten ihre Hauptwerke und Periodika in den gleichen Verlagen. Auch waren einige Leipziger Hauptakteure ihrem Selbstverständnis nach, ganz nach dem Vorbild von Colonel Olcott, zugleich Buddhisten wie Theosophen, ohne darin auch nur ein Problem zu sehen. Zu nennen sind hier z.B. die Verleger Arthur Weber sowie vor allem Hugo Vollrath²² und Hans Fändrich²³. Diesem Umfeld war zeitweilig auch die ‚Seele‘ des Leipziger Buddhismus, Karl Seidenstücker, sowohl beruflich als Redakteur wie auch privat, seine Frau war Theosophin, verbunden. Diese augenfällige Symbiose ist bis ins Leipziger Adressbuch greifbar: wichtige Zentren beider Bewegungen, die Inselstrasse 23/25 bzw. die Blumengasse 12, sind gewissermaßen theosophisch-buddhistische WGs.

Spätestens seit 1903 jedoch begannen sich die eher buddhistisch orientierten Kreise allmählich aus der Umklammerung der Theosophen zu lösen. Sie gründeten am 15. 8. mit dem ‚Buddhistischen Missionsverein in Deutschland (Sitz Leipzig)‘ die erste buddhistische ‚Gemeinde‘ Europas. Diese kleine Gemeinschaft bestand zunächst wohl nur aus 8 Personen. Vorsitzender wurde der Chemiker und Geologe Dr. Ferdinand Hornung,²⁴ Generalsekretär

²⁰ Die Gestalt A. Webers ist typisch für die ‚multiple Devianz‘, die in jenen Kreisen häufig anzutreffen war. So war er zugleich der Herausgeber der Zeitschrift „Der Buddhist“, der „Geheimwissenschaftlichen Vorträge“ und des „Theosophischen Wegweisers“. Zu seinem ‚Verlagsimperium‘ gehörten die Verlage ‚Buddhistischer Missions-Verlag Hans Fändrich‘, die ‚Theosophische Centralbuchhandlung‘, der ‚Verlag des theosophischen Wegweisers‘ und wohl auch, zumindest anteilig, der ‚Verlag für Lebensreform, der spätere ‚Vedanta-Verlag‘. Zeitweilige Sitze der Verlage, die Blumengasse 12 und die Inselstrasse 23/25, waren übrigens auch zeitweise die Wohnanschrift von Karl Seidenstücker!

²¹ Womit die Leipziger Verhältnisse nur das singhalesische Muster übernehmen.

²² Auf die komplizierte Eigentumsfrage (Übertragungen) seiner Verlage kann nicht eingegangen werden.

1877 - 1943 : ‚Centrale für Reform Literatur‘, ‚Theosophisches Verlagshaus‘, ‚Theosophische Centralbuchhandlung‘, ‚Buddhistischer Verlag‘.

Die Erklärung Seidenstückers vom März 1906 („Buddhistische Welt“, 92) „... in keinerlei Verbindung mit dem Buddhistischen Verlag (H.Vollrath) in Leipzig.“ zu stehen „und für etwaige Geschäftsmanipulationen dieses Privat-Unternehmens...“ nicht haften zu wollen, zeigen die steigenden Spannungen in diesen Beziehungen. Trotz dieser Vorbehalte, die vor allem von Seidenstücker gepflegt wurden, erschien z.B. 1914 die „Buddhistische Warte“ im ‚Buddhistischen Verlag Dr. Hugo Vollrath‘, der zugleich das ‚Theosophische Verlagshaus‘ (an gleicher Adresse) betrieb. Vollrath war übrigens 1908, nach einem Disput mit R. Steiner, zeitweilig aus der theosophischen Bewegung ausgeschlossen worden.

²³ H. Fändrichs Verlag wurde 1911 aufgelöst und die wichtigen Rechte, die er an Veröffentlichungen von Nyanatiloka („Vierer-Buch“), Carus („Amitäbha“) und Seidenstücker („Udānavarga“) hatte, gingen auf den Verlag von W. Markgraf über. Hans Fändrichs Frau, Anna Fändrich (geb. Franke), führte das Etablissement als ‚Buddhistischer Verlag und Theosophische Centralbuchhandlung‘ eine zeitlang weiter. Die sehr komplizierte Verlagsstruktur im Milieu muß noch aufgearbeitet werden.

²⁴ Dr. phil. et chem. Ferdinand Hornung ist bis 1920 an der Spitze wechselnder Leipziger buddhistischer Gruppen nachweisbar.

Karl Seidenstücker. Als weiteres Vorstandmitglied wird der Mitarbeiter der Ortskrankenkasse Gustav Dietze²⁵ genannt. In der „Buddhistischen Warte“²⁶ schildert Seidenstücker im Rückblick das Ziel jener Gründung wie folgt:

„[Es war]... der erste Versuch, in Europa eine wirkliche Bewegung buddhistischen Charakters ins Leben zu rufen... Damals schlossen sich acht Personen ... zusammen, die zuerst den unzumutbaren Namen ‚Buddhistischer Missions-Verein‘ führte. Die Nachricht von der Gründung machte schnell die Runde durch die deutsche und ausländische Presse. Zahlreiche Anfragen aus den verschiedensten Ländern gingen ein, die Beitritts-Erklärungen aber erfolgten langsam und spärlich, stiegen aber allmählich auf 50. In Winter 1903/04 wurden in Leipzig 22 öffentliche Vorträge gehalten, und es konnten einige Schriften herausgegeben werden...“

Seidenstücker blieb für lange Jahre die treibende Kraft der Leipziger Buddhisten in verschiedenen Funktionen: als Generalsekretär der diversen Vereine²⁷, als Redakteur und Schriftleiter buddhistischer Periodika,²⁸ als Schriftsteller, Übersetzer und Herausgeber sowie als Redner. Auf nur zwei seiner Veröffentlichungen soll an dieser Stelle eingegangen werden: Zunächst auf die von ihm 1908, dem Jahr seiner Hochzeit, besorgte Übersetzung des „Buddhistischen Katechismus“ von Colonel Olcott, der erstmals am 24. 7. 1881 in Singhalesisch und Englisch erschienen war und der in gewisser Weise den Beginn des Bruches zwischen Theosophie und Buddhismus in Ceylon markierte. Der große singhalesische Reformler Hikkaduve Śri Sumangala zog für den englischen Text nach einigem Zögern seine Approbation zurück. Auch Seidenstücker sah keine Möglichkeit die englische Textfassung unrevidiert herauszubringen. Er schrieb:

„Das englische Original, soweit die in ihm angewandte Terminologie in Frage kommt,, ist sehr stark mit Fehlern und Inkorrektheiten aller Art durchsetzt.“²⁹

²⁵ Dietze ist gleichfalls bis 1920 in verschiedenen Funktionen (Kassierer, Geschäftsführer, Schriftleiter, Redakteur, Verlagsleiter) der buddhistischen Bewegung verbunden.

²⁶ 1911, Nr 1-2, Sept.-Okt., 61-65.

²⁷ S. dazu:

Mürmel, Heinz: Buddhismus und Theosophie in Leipzig vor dem 1. Weltkrieg. – in: Hutter, M. (Hrsg.): Buddhisten und Hindus im deutschsprachigen Raum. – Frankfurt: Lang, 2001. – 123 - 136 (Religionswissenschaft; 11).

²⁸ 1905 „Der Buddhist“ in der ‚Theosophischen Zentralbuchhandlung / Buddhist. Verlag‘;
1906 „Buddhistische Welt“ als beigelegtes Nachrichtenblatt,
1907 „Buddhistische Warte“,
1912 „Mahābodhi-Blätter“.

²⁹ Olcott, Henry S.: Buddhistischer Katechismus / neu bearb. und stark erweitert nebst Appendices, Erläuterungen und Glossar von K. Seidenstücker. – Leipzig: Buddhistischer Verlag H. Vollrath, 1908. – V.

Auch die von Olcott später revidierten Ausgaben seien im Prinzip nicht besser geworden. Seidenstückers Fazit:

„Hier hat der Occultist Olcott vollständig über den Buddhisten Olcott triumphiert...“³⁰

Zu diesem Zeitpunkt hatte Seidenstücker³¹ für sich mit der Symbiose von Theosophie und Buddhismus bereits gebrochen und sein Engagement bei der Vertiefung dieses Bruch so weit getrieben, dass er darüber in ökonomische Schwierigkeiten geriet.

Bereits im Jahre 1903, also dem Jahr der Institutionalisierung des Buddhismus in Deutschland war anonym eine programmatische Schrift Seidenstückers erschienen, die sogar die Aufmerksamkeit Leo Tolstois auf sich zog:³² „Die Greuel der ‚christlichen‘ Zivilisation: Briefe eines buddhistischen Lama aus Tibet“, immerhin 204 Seiten stark. An dieser Schrift ist einiges interessant: vor allem die scharfe antichristliche Polemik und das Pseudonym ‚Freydank‘. Daß er ein Pseudonym wählte, hatte offensichtlich seinen Grund in der Tatsache, daß sein Vater, ein evangelischer Superintendent, ihn bei seinem 1902 begonnenem Studium finanziell unterstützte. Sehr interessant ist der gewählte Namen. Eine Hypothese sei gewagt, die auf Grund hier nicht vorzustellender Indizien eine gewisse Plausibilität besitzen könnte: „Freydank“ erinnert außerordentlich stark an das Pseudonym eines anderen Leipzigers, der wenigstens zeitweise auch ‚buddhierte‘³³. Dessen Geburtshaus lag keine 200 Meter vom Sitz des ‚BMVfD‘ entfernt und dessen Todestag jährte sich just zum zwanzigsten Male: Richard Wagner³⁴. Dieser hatte 1850 einen berühmt gewordenen Aufsatz in einer Musikzeitschrift veröffentlicht: „Das Judentum in der Musik“³⁵. Diesen freilich nicht unter seinem Namen, sondern unter dem Pseudonym ‚Freigedank‘. Es ist möglich, daß die Wahl des Seidenstückerschen Pseudonym davon berührt worden ist. Die Haltung, die damit zum Ausdruck käme, könnte innerbuddhistische Entwicklungen in Leipzig in ein neues Licht stellen.³⁶

³⁰ Ebda. – VI.

Die ersten deutschen Übersetzungen des Olcottschen Katechismus hatte noch E. Cones bzw. Erich Bischoff besorgt:

Ein buddhistischer Katechismus nach dem Kanon der Kirche des südlichen Indiens / mit den Anmerkungen der amerikanischen Ausgabe von E. Cones. – Berlin: Grieben, 1887;

Der Buddhistische Katechismus. – 35. (2. deutsche) Ausgabe: mit bes. Vorw. d. Verf. / autorisierte Übersetzung nebst Erläuterungen von E. Bischoff. – Leipzig: Grieben, 1902.

³¹ Seidenstücker lebte 1876 – 1936. Er starb als Katholik.

³² vgl. „Buddistische. Welt“ 5 (1911-12), Nr. 12, 420-422.

³³ Er plante ab 1856 eine buddhistische Oper ‚Der Sieger‘.

³⁴ 22. 5. 1813 – 13. 2. 1883. Wagner kam wohl durch seine Schopenhauerlektüre (ab 1854) mit buddhistischem Gedankengut in Berührung.

³⁵ Erstfassung 1850 in der „Neuen Zeitschrift für Musik“. Als mit dem Verfasseramen gezeichneter Separatdruck, der im Ton verschärft worden war und der weite Verbreitung fand, erstmals 1869. Vgl. dazu: Fischer, Jens M.: Richard Wagners ‚Das Judentum in der Musik‘. – Frankfurt: Insel, 2000.

³⁶ Gemeint sind die Beziehungen Seidenstückers zu C.T. Strauss, der 1893 erster ‚weißer‘ und zugleich jüdischer Buddhist wurde. S. dazu unten mehr.

Doch zurück zur weiteren Geschichte in Leipzig. Der BMVfD kollabierte bald aus mancherlei Gründen. Unter anderem mögen Zahlungsschwierigkeiten der/des ‚Theosophischen Zentralbuchhandlung / Buddhistischer Verlags‘ dazu beigetragen haben. Seidenstücker ergriff erneut die Initiative und gründete am 8. 5. 1905 als Nachfolgeorganisation die ‚Buddhistische Gesellschaft in Deutschland‘ wieder mit Sitz und Leipzig und mit den gleichen Zielen, allerdings mit einer Erweiterung. Es kam zur Gründung einer ‚Buddhistischen Centralbibliothek‘, die bis heute erhalten geblieben ist und die sich gegenwärtig im Bestand des Leipziger Völkerkundemuseums befindet.

Die ‚BgiD‘ begann gezielt Kontakte auf internationaler Ebene aufzunehmen, besonders zur ‚Buddhist Mission in America‘ und vor allem zur buddhistischen Reformbewegung in Ceylon, der am 31. 5. 1891 in Colombo gegründeten ‚Mahā Bodhi Society‘³⁷. Bevor auf diese Aktivitäten eingegangen werden soll, sei hervorgehoben, daß der bereits oben erwähnte Bruch Seidenstückers mit der theosophischen Bewegung im Dezember 1906 endgültig wurde.

Die weitere Entwicklung des Leipziger Buddhismus nach dem ersten Kollaps sei kurz vorgestellt: Im März 1907 eröffnete Seidenstücker in seiner Stötteritzer Wohnung als weitere Organisationen die ‚Mahabodhi-Centrale‘, der allerdings ebenfalls kein langes Leben beschieden war, und am 1. 5. 1911 den ‚Deutsche Zweig der Mahabodhi-Gesellschaft‘³⁸. Der

³⁷ Die Schreibweisen wechseln mitunter.

³⁸ Als deutsche Tochterorganisation der ‚Mahā Bodhi Society‘.

In der ‚Buddhistischen Warte‘, Jg. 2 (1908 – 1911), Nr. 9/10, Mai-Juni 1911, 228 – 229 beschreibt Seidenstücker die Ereignisse unter dem Titel ‚Der Deutsche Zweig der Mahābodhi Gesellschaft‘ wie folgt:

Bereits vor längerer Zeit wurde von einigen deutschen Freunden des Buddhismus der Plan gefasst, einen deutschen Zweig der Mahābodhi-Society ins Leben zu rufen. Der Anagārika H. Dharmapāla, dessen Genehmigung für eine solche Gründung notwendig war, erteilte auf eine durch Herrn C.T. Strauss an ihn gerichtete Anfrage bereitwilligst seine Erlaubnis. Der Herausgeber dieser Zeitschrift [Seidenstücker] ging nun daran, unter Berücksichtigung der Statuten der Muttergesellschaft einen Satzungs-Entwurf auszuarbeiten, der von einigen Herren durchgesehen und nach Vornahme einzelner Änderungen als brauchbar befunden wurde. So fühlbar nun speziell in Deutschland gerade in den letzten zwei Jahren sich das Fehlen einer über den Formen stehenden buddhistischen Organisation fühlbar gemacht hat, so glaubten wir damals mit der Gründung noch warten zu müssen. Mittlerweile sind nun auch anderen Personen, die zu den am Buddhismus interessierten Kreisen in Deutschland gehören, die Augen darüber aufgegangen, dass die Errichtung eines Deutschen Zweiges der Mahābodhi-Gesellschaft im Interesse der buddhistischen Bewegung selbst sich als durchaus nötig erweist. Die Verhältnisse haben förmlich auf diese Gründung hingedrängt, und der gegenwärtige Zeitpunkt erweist sich als überaus günstig für die Verwirklichung dieses Projektes.

So ist der Deutsche Zweig der Mahabodhi-Gesellschaft in aller Stille ins Dasein getreten, - eine merkwürdige Fügung des Schicksals, dass gerade die Zeit der 2500jährigen Jubelfeier des Buddhismus ein junges, hoffnungsfreudiges Reis des Mahabodhi-Baumes auf dem Boden des deutschen Landes erstehen sieht. Als gutes Omen sei's genommen!

Wir laden hiermit alle, die am Buddhismus ein wirkliches Interesse nehmen, herzlich ein, sich dem Deutschen Zweige der Mahābodhi-Gesellschaft als Mitglieder anzuschließen und an unserer Arbeit teilzunehmen. [Kursiv im Original].

Das offizielle Organ der M.-G. Ist die ‚Buddhistische Warte‘; der im Folgenden zum Abdruck gelangte Satzungs-Entwurf hat Gültigkeit bis zur ersten Generalversammlung, die über die genaue Formulierung der Satzungen definitiv Entschluss zu fassen hat.

Kreis der Interessenten und Teilnehmer blieb, bis auf C.T. Strauss, im Wesentlichen derselbe.

Der eigentlichen Ziele war man sich bewusster geworden: es ging um eine konsequente Abgrenzung von der Theosophie und des in deren Gefolge agierenden sogenannten ‚Geheim-Buddhismus‘ / ‚Esoterischen Buddhismus‘ auf der einen Seite, sowie um Abgrenzung gegenüber einem Buddhismus, der die mönchische Thervādatradition als seinem Herzstück nach Deutschland verpflanzen wollte, auf der anderen Seite.³⁹ Letztere Bestrebungen hatten in Halle im Frühjahr 1911 dazu geführt, dass der Arzt Dr. Bohn (Vasettho) ein Grundstück mit Landhaus erwarb, das als Keim einer Klosterbildung (Saranam-Viharo)⁴⁰ dienen sollte. Bohns 1912 gegründeter ‚Bund für buddhistisches Leben‘ kam jedoch – auch durch den Weltkrieg bedingt – dem anvisierten Ziele zunächst nicht näher. Immerhin wurde schon bald als erstes sichtbares Zeichen „eine Denksäule (Stupa) errichtet“⁴¹. Die Leipziger Gruppe mit Seidenstücker an der Spitze lehnten derartige Bemühungen entschieden ab. Seidenstücker hatte seine Position hinsichtlich dieses Problems bereits 1908 Dr. Vollrath deutlich angezeigt:

„Wir sind ganz [der] Ansicht, dass es in unseren Ländern nicht zu einer Einführung des Buddhismus in seiner alten Formation kommen werde. Selbstverständlich wechselt die äußere Form nach Zeit, Klima, Volk und Rasse. Um die Erhaltung der äusseren Formen des Buddhismus ist es uns keineswegs zu tun, sondern um das Wesen der Buddhalehre. Dieses Wesen als der Ausdruck feststehender Wahrheiten ist das, was den Wechsel der Zeiten überdauert. Deshalb ist uns die Sache alles, und ...die Sorge um Vereine, Bestrebungen und äußere Formen überlassen wir herzlich gern anderen Leuten.“⁴²

Der ‚Deutsche Zweig der MBG‘ konsolidierte zunächst die buddhistische Bewegung in Leipzig und man konnte im Oktober 1911 anzeigen:

„Die MBG (Dt. Zweig) hat sich in geradezu überraschender Weise gut entwickelt. Sie ist gegenwärtig trotz ihres erst viermonatlichen Bestehens ihrer Mitgliederzahl nach

³⁹ S. dazu Anm. 34.: Seidenstücker spricht mit „einer über den Formen stehenden buddhistischen Organisation“ das Bestreben jener Kreise an (Bohn, Markgraf), die als Kern einen ‚orthodoxen (Mönchs-) Buddhismus in Verbindung mit einer Laiengemeinde zum Ziele hatten Vgl. dazu auch „Buddhistische Warte 2 (1908 – 1911), Nr. 9/10, Mai-Juni 1911, 231:

„Der engere Kreis ist eine Gruppe von solchen Mitgliedern der Mahābodhi-Gesellschaft (D.Z.), die sich direkt zum Buddhismus zu bekennen wünschen. Allen denen, die ihren Übertritt zum Buddhismus vollziehen wollen, bietet der engere Kreis hierzu Gelegenheit. Um von vornherein etwaigen Missverständnissen vorzubeugen, sei hier ein für allemal bemerkt, dass der engere Kreis der Mahābodhi-Gesellschaft (D.Z.) Mit sog. Esoterischen Zirkeln, geheimen Lehren, Kulturen, Mysterien u. dergl. nicht das Geringste zu tun hat. Alle Geheimniskrämerei widerspricht dem Geist der Buddha-Lehre.“

⁴⁰ Vgl. dazu „Buddhistische Warte“ 3 (1908 – 1911), Nr. ¾, Nov.-Dez. 1911, 105 – 106 ‚Eine buddhistische Votivstätte im Herzen Deutschlands‘ (mit einem Bild von Bohn, Seidenstücker und Strauss).

⁴¹ Anlässlich der Mahābodhifeier im Mai 1911.

⁴² „Buddhistische Warte“, November 1908, 192

die stärkste buddhistischen Charakters in Deutschland... Ihre Vertreter ... steht in reger Verbindung mit den leitenden Kreisen im Morgen- und Abendland...⁴³

Diese Wertschätzung drückte sich u.a. auch darin aus, dass am 12. 6. 1912 der große singhalesische Reformler und Führer der ‚Mahābodhi Society‘,⁴⁴ der Anagarika Dharmapāla⁴⁵, vor dem Friedensrichter in Colombo nach Testat des Vertreters des kaiserlichen Konsuls, Freudenberg, dieser Gruppe die Vollmacht erteilte, einzig berechtigt zu sein, im Namen der MBS zu agieren.⁴⁶ Nach einer nur kurzen Phase der Konsolidierung kam es ab Ende 1911 / Anfang 1912 zu heftigen inneren Auseinandersetzungen, die als ‚Putsch‘⁴⁷ und als

⁴³ „Buddhistische Warte“, Sept.-Okt. 1911, Anzeigenteil.

⁴⁴ Gegr. 31. Mai 1891

⁴⁵ 17. 9. 1864 – 29. 4. 1933. Gründete am 31. 5. 1891 die ‚Maha Bodhi Society‘ [Die Namen werden in den eigenen Veröffentlichungen üblicherweise ohne diakritische Zeichen geschrieben].

⁴⁶ Der englische Text lautet wie folgt; (nach „Mahābodhi-Blätter“, Jg. 1 (1912-1913), Nr. 2, Juli-Aug. 1912, 28 – 29):

„We, the undersigned, Mahagoda Sri anissara, High Priest, Principal of the Vidyodaya College in Colombo and Vice-President of the Mahābodhi Society, and the Anagarika Hevavitarna [der Geburtsname] Dharmapala of ‚Aloe Avenue‘, Colpetty, Colombo, the General Secretary of the Mahābodhi Society, not beings Christians, do hereby affirm and declare, that the only society within the boundaries of the German Empire which has the right to call itself the Mahābodhi Society or Mahābodhi-Gesellschaft and use the name and seal of the said Mahābodhi Society is the society now existing in Leipzig under the name of the ‚Mahābodhi-Gesellschaft (D.Z.)‘ and whose present president is Dr. F. Hornung in Leipzig.

This and no other society or combination of persons whatever has the right to use this name. In case any other society or combination of persons should pretend or claim the rights and privileges above enumerated within the Empire of Germany, the above mentioned Mahābodhi-Gesellschaft (D.Z.) in Leipzig or Dr. Hornung are hereby specially authorized by us to take all steps which they or either of them consider necessary or proper to prevent such abuse.

Colombo, the twelfth day of June 1912

Affirmed to before me: (gez.) D.A. de Silva, Justice of Peace

(gez.) M. ānissara (H.P.)

(gez.) Anagarika H. Dharmapala (L.S.)

Gesehen im Kaiserlich Deutschen Konsulat zu Colombo zur Beglaubigung der vorstehenden Unterschrift des Friedensrichters D.A. de Silva. Colombo, den 12. Juli 1912. Der Kaiserliche Konsul i.V. (gez.) Freudenberg.

⁴⁷ Vier Breslauer Mitglieder (darunter W. Markgraf) und ein Geraer Mitglied transferierten den Sitz der Gesellschaft nach Breslau und versuchte eigene Ziele durchzusetzen. Die oben erwähnte Vollmacht Dharmapālas vereitelte diese Anstrengungen.

Zum ‚Putsch‘ siehe „Mahābodhi-Blätter“, Jg. 1 (1912-1913), Nr. 2, Juli-Aug. 1912, 28:

„Ein sonderbares Vorkommnis in neuerer Zeit: dass sich nämlich einige, inzwischen natürlich aus unserer Gesellschaft ausgeschlossene auswärtige Mitglieder zum Vorstand der Mahā-Bodhi-Gesellschaft (D.Z.) ernannt und den Versuch unternommen hatten, nicht nur den Sitz unserer Gesellschaft nach einer anderen Stadt Deutschlands zu verlegen, sondern auch die Geldbeträge sich einsenden zu lassen, hat uns veranlasst, jenes Dokument, kraft dessen wir uns seit einiger Zeit als deutscher Zweig der indischen Mahā-Bodhi-Society konstituieren durften, in amtlich beglaubigter Form erneuern zu lassen...“

Strünckmann-Affäre⁴⁸ bekannt geworden sind. Während jener Affäre wurde Seidenstücker bezichtigt, Geld veruntreut zu haben. Die Schulduweisungen kulminierten auf der Hauptversammlung am 20. 4. 1913 und es kam zum bisher tiefsten Bruch innerhalb der deutschen buddhistischen Bewegung. Als Ergebnis formierten sich rivalisierende Gruppen um Dr. Bohn in Halle bzw. eine weitere um Walter Markgraf in Breslau. Seidenstücker zog sich vom Leipziger Buddhismus zurück, dessen Führung Dr. Ferdinand Hornung und C.T. Strauss (Sekretär) übernahmen. Damit beginnt jedoch ein neues Kapitel, auf das hier nicht mehr einzugehen ist.

3. Internationale Kontakte

Die Leipziger Szene war, wie angedeutet, in intensivem Kontakt zu wichtigen buddhistischen Persönlichkeiten auf internationaler Ebene. Die drei wichtigsten seien kurz vorgestellt: Paul Carus, Carl Theodor Strauss und der Anagārika Dharmapāla.

3.1.

Paul Carus
(1852 – 1919)

Der 1852 in Deutschland in die USA ausgewanderte Paul Carus war in breiteren Kreisen vor allem durch die Herausgabe der Zeitschrift „The Monist“ (seit 1890) bekannt geworden. Kurz vorher, 1887, hatte er sich bereits als Gründer und publizistischer Leiter des ‚Open Court‘-Verlages⁴⁹ einen Namen gemacht und war zu einer der weltweit führenden Persönlichkeiten der monistischen Bewegung geworden. In dieser ‚Rolle‘, als Monist, nahm er zunächst auch Kontakte nach Leipzig auf, wo, bereits vor der offiziellen Gründung des ‚Deutschen Monistenbundes‘, im September 1905 eine monistische Ortsgruppe gebildet worden war. Zur Zeit der Gründung weilte ihr späterer Führer, der Nobelpreisträger Wilhelm Ostwald zwar gerade als Gastprofessor in Harvard, aber nach dessen Rückkehr nach Leipzig nahm Carus intensive Kontakte zu Ostwald⁵⁰ auf, der in der Nähe von Leipzig wohnte. Wohl in Verbindung mit einer Reise zu deutschen Monisten verabredete Carus ein Treffen mit Seidenstücker und besuchte diesen in Leipzig. Carus war – das muss man hervorheben – stark am Buddhismus interessiert. So hatte er noch während seiner Zeit in Deutschland 1882 die ‚Lieder eines Buddhisten‘ erscheinen lassen. Weitere buddhistische Schriften folgten; wie z.B.: „Karma: a story of early Buddhism“ (1895), „Buddhism and its Christian critics“ (1897), „Nirvana: a story of Buddhist psychology“ (1902), „Amitabha“ (1906). Bekannt wurde er jedoch vor allem durch sein „The gospel of Buddha, according to old records“ (1894), das zahlreiche Auflagen und Übersetzungen⁵¹ erlebte.

⁴⁸ S. ‚Jahresbericht des Vorsitzenden [Hornung] der Mahābodhi-Gesellschaft (D.Z.)‘ erstattet zur 2. Hauptversammlung am 20. April 1913 zu Leipzig; in: Mahābodhi-Blätter 2 (1913-1914), Nr 1., Mai-Juni, 14 – 18.

⁴⁹ In La Salle, Illinois.

⁵⁰ Zu den Beziehungen Ostwald – Carus s. auch:

Mürmel, H: Wilhelm Ostwald – ein Leipziger Nobelpreisträger und religiöser Dissident. - In: Mitteilungen der Wilhelm-Ostwald-Gesellschaft zu Großbothen e.V. 8, 2003, H. 3, 4-24.

Mürmel, H.: Wilhelm Ostwalds Kirchenkritik. – im Erscheinen

⁵¹ Vgl. z.B.:

Das Evangelium Buddhas: nach alten Quellen erzählt. – New York: Westermann, 1895.
Die zweite deutsche Auflage besorgte Seidenstücker:

Als Carus im Mai 1907 mit Seidenstücker zusammentraf und von der brisanten pekuniären Lage der Leipziger Buddhisten erfuhr, rang er sich zu einer großzügigen Geste durch, die die finanzielle Lage der Leipziger Buddhisten erleichterte. Er übertrug Seidenstücker alle Übersetzungsrechte der im Verlag ‚Open Court Publishing Company‘ herausgegebenen Titel. Seitdem blieben beide in enger schriftlicher und persönlicher Verbindung, die bis zum Ausbruch des Weltkrieges anhalten sollte. 1913 trafen man sich zum letzten Mal. Wie eng und tief die Beziehungen waren, kann man im Vorwort zur 2. deutschen Auflage des „Evangelium des Buddha“ nachlesen, das der Übersetzer, Seidenstücker, im Mai 1919 kurz nach dem Tode von Carus verfasste. Über Carus wurden immer wieder – vergebliche – Bemühungen unternommen, die buddhistische und die monistische Bewegung zu vereinen. Wilhelm Ostwald, seit 1911 Führer des ‚Deutschen Monistenbundes‘, stand solchen Bestrebungen zwar skeptisch gegenüber – man vergleiche z.B. seine 67. „Monistische Sonntagspredigt: Monismus und Buddhismus“ (1913)⁵² –, er hat aber immerhin gewisse Sympathien anklingen lassen. Auch von buddhistischer Seite wurde von führenden Mitgliedern, wie etwa Dr. Ferdinand Hornung, diesem Thema Beiträge gewidmet.⁵³

Neben den engen Beziehungen zur theosophischen Bewegung waren die Kontakte zu den Monisten ein Beleg für das breite Spektrum, innerhalb dessen die Buddhisten (und verwandte Bewegungen) agierten. Man könnte dies als ‚multiple Devianz‘ bezeichnen. Zu den Leipziger Kontakten (freundlichen wie feindlichen) – um dies wenigstens anzudeuten – gehörten solche zum Weimarer Kartell, zur Kirchengaustrittsbewegung, den Vegetariern, Tierschützern, Feuerbestattern,⁵⁴ Mazdaznan usw. usf. Der Leipziger Buddhist, Vegetarier und Tierschützer Ludwig Ankenbrand⁵⁵ drückte diese in der Leipziger ‚Szene‘ recht verbreitete Haltung wie folgt aus:

„...Für einen Laienanhänger...kann, wenn er die Buddha-Lehre konsequent befolgt, der Fleischgenuss eben so wenig in Frage kommen, wie Alkohol.... so dass es meines Erachtens nur die größte Inkonsequenz fertig bringen kann, Vegetarismus und Buddhismus zu trennen...“

Der Buddhismus ist keine Religion im Sinne der uns bekannten semitischen Offenbarungs-Religionen... das Aussprechen der Zufluchts-Formel und das öffentliche

Das Evangelium des Buddha: nach alten Quellen erzählt / autorisierte 2. deutsche Auflage von Karl Seidenstücker; illustriert von Olga Kopetzky. - Chicago: Open court publ. co., 1919.

L'évangile du Bouddha raconté d'après les anciens documents. - Paris : Leroux, 1902 (Annales du Musée Guimet : Bibliothèque du vulgarisation ; 13).

⁵² Ostwald, Wilhelm: Monistische Sonntagspredigten. – Dritte Reihe. – Leipzig: Akademische Verlagsgesellschaft, 1913. – 113 - 120.

⁵³ Monismus und Buddhismus. – in: „Mahabodhi-Blätter“ 1 (1913); Jan-Febr., 65—89. März-April, 97-110.

⁵⁴ Das Krematorium in Leipzig wurde 1910 eingeweiht und spielte im Spektrum der ‚religiösen Devianz‘ eine wichtige Rolle.

⁵⁵ Ankenbrand hatte 1912 einiges Aufsehen erregt, als er im Februar *„mit fünf Personen... ein[em] Esel als Lastträger und ein[em] Hund [ein Geschenk von Dr. Bohn] eine fünfjährige Weltpilgerfahrt u.a. nach Indien und Lanka antrat. Während des Weltkrieges wurde er von den Briten interniert. Im Lager lernte er die führenden, ebenfalls internierten, deutschen Buddhisten kennen, die der Krieg in Lanka (Ceylon) überrascht hatte.“*

Bekenntnis, Anhänger der Lehre zu sein, fordert konsequenterweise den Austritt aus der Landeskirche. Hiermit fasst der Buddhismus die moderne Freidenkerbewegung, die sich im Monistenbund, den Freidenkervereinen, den deutschkatholischen und freireligiösen Gemeinden bei uns äußert. Sind diese Freidenker Atheisten und fordern sie den Kirchenaustritt, und lehren sie auf Grund der Entwicklungslehre die Verwandtschaft aller Wesen, das All-Eins, den Monismus, so geht der Buddhismus hier noch einen Schritt weiter - er leitet dazu an, ihn zu leben. Jeder denkende Mensch muss sich sagen, dass es damit nicht getan ist, dass man nur lehrt, man sei Bruder aller Wesen - vielmehr erfordert die Logik nunmehr auch, kein Wesen mehr zu quälen, noch zu töten, sei es Mensch oder Tier. Damit ist der Buddhismus von vornherein gegen Krieg und Hinrichtung eben so wohl, wie gegen Vivisektion, Schächten, Jagd, Fallenstellerei usw., fasst also gleichzeitig Friedens-, Tierschutz-, Antivivisektionsbewegung in sich. - Die Zeit ist reif, alle Reformbestrebungen unter ein Dach zu bringen. Die Anhänger der einzelnen Systeme fühlen sich selbst unbefriedigt in ihrer Einseitigkeit. Da kommt der Buddhismus. Die Zeit ist reif, ihn zu erfassen. Er begreift alle Bewegungen fortschrittlicher Art in sich, sei es Freidenkerbewegung, sei es Naturheilwesen, Vivisektions- und Impfgegnertum, Abstinenz, Vegetarismus, Friedensbewegung.“⁵⁶

Die bisher aufgefundenen Äußerungen von buddhistischer Seite über die Zusammenarbeit mit ‚benachbarten Strömungen‘ lassen vermuten, dass die Verbindungen zum Monisten Carus zu den engsten gerechnet werden müssen.

2.2. C.T. Strauss (1852 – 1937)

Strauss ist in ganz besonderer Weise die Geschichte des Buddhismus eingegangen. Auf dem „Weltparlament der Religionen“, das 1893 in Chicago stattfand,⁵⁷ erregte der aus Deutschland eingewanderte Strauss dadurch Aufsehen, dass er als erster Weißer⁵⁸ und Jude⁵⁹ zum Buddhismus übertrat. Auslöser dieses Konfessionswechsels waren die Auftritte des singhalesischen Reformers Dharmapāla. Seit jenen Tagen hatte Strauss engen Kontakt zum Führer der Mahābodhi-Bewegung. Das sollte sich für die Leipziger Gemeinde von Vorteil erweisen als Strauss sein New Yorker Domizil aufgab und sich in Leipzig niederließ. Mindestens seit 1909 ist Strauss in Leipzig nachweisbar. Noch im Jahre 1908 hatte ihn eine Reise nach Indien, genauer gesagt nach Bodh Gayā, geführt, um dort die Verbindung zum

⁵⁶ Ankenbrand, Ludwig: Der Buddhismus und die modernen Reformbestrebungen. – in: „Buddhistische Warte“ 3, 1911, 56-61.
Vgl. zum Problem auch den Artikel in der „Buddhistischen Welt“, 6 (1913), Nr. ¾, 192 zur Gründung der „Ethischen Rundschau“.

⁵⁷ Lüddeckens, Dorothea: Das Weltparlament der Religionen 1893: Strukturen interreligiöser Begegnung im 19. Jahrhundert. - Berlin: de Gruyter, 2002. – 349 S.
Strauss wird nicht erwähnt!

⁵⁸ Olcotts (und Blavatskys) ‚Konversion‘ zum Buddhismus in Galle 1890 bleibt aus hier nicht zu besprechenden Gründen problematisch.

⁵⁹ Der wohl berühmteste Mönch jüdischer Herkunft war Siegmund Feniger, der 1936 in den Orden eintrat und unter dem Namen Nyanaponika berühmt werden sollte.

Anagārika Dharmapāla aufzufrischen, der zu jener Zeit in diesem bedeutenden buddhistischen Ort weilte. Wohl nach dieser Reise kam Strauss, aus welchen Gründen auch immer, nach Leipzig und schloss sich der buddhistischen Gemeinde an. Seidenstücker sah sich durch ihn in seiner Haltung gestärkt, weder einen ‚Geheimbuddhismus‘⁶⁰ noch einen ‚mönchsorientierten‘ Buddhismus zu akzeptieren. Man erkennt daran unschwer eine Haltung, die Dharmapālas Konzept entsprach. Über das Wirken von Strauss in Leipzig erfahren wir bezüglich der ersten Jahre kaum etwas. Vor Ort aktiv wurde Strauss erst in der Krise von 1911, die letztlich zum Ausscheiden Seidenstückers führte. Im Mai (?) 1911 übernahm er die Stelle des Kassierers⁶¹ im ‚Deutschen Zweig der Mahābodhi Society‘. Man darf bei diesem Vorgang unterstellen, daß Strauss – wegen seiner Beziehungen zu Dharmapāla – im Hintergrund eine bedeutende Rolle spielte. Im Oktober 1911 meldet die „Buddhistische Warte“, dass Dharmapāla

„... Herrn C.T. Strauss in Leipzig die Vollmacht verliehen hat, innerhalb Deutschlands über das Recht, Übersetzungen aus den Publikationen der Mahabodhi-Society zu veranstalten, zu verfügen. Dieselbe Vollmacht ist Herrn Strauss von Professor Lakshmi Narasu⁶² hinsichtlich der von letzterem verfassten Arbeiten verliehen worden...“⁶³

Die Stellung von Strauss, der regelmäßig nach Ceylon fuhr, um gemeinsam mit Dharmapāla probuddhistische und antichristliche Kampagnen zu führen,⁶⁴ war dadurch in der deutschen buddhistischen Bewegung einzigartig. Die singhalesisch-buddhistische Antialkoholbewegung und die Kampagne zur Eröffnung von Schulen, die von der ‚Buddhist Theosophical Society‘ mit großem Einsatz vorangetrieben wurden, unterstützte Strauss in besonderer Weise. Sein Ansehen hatte sich in den Folgejahren so gefestigt, dass ihm nach Seidenstückers Ausscheiden der wichtige Sekretärsposten unter Hornungs Vorsitz angetragen wurde. Seinen Beziehungen nach Colombo war es auch zu danken, dass Dharmapāla, wie bereits oben beschrieben, im innerbuddhistischen deutschen Streit eindeutig und gerichtsfest Partei für die Leipziger Gruppe ergriff. Im Laufe des Weltkrieges verließ er 1915 Deutschland und ging zunächst in die Schweiz, um später nach Deutschland zurückzukehren. Strauss half den

⁶⁰ Bzw. einen von Madame Blavatsky und Alfred P. Sinnett propagierten ‚esoteric Buddhism‘. Sinnetts Buch, das 1883 erschienen war, war in Seidenstückers Augen, ein Machwerk übelster Art.

⁶¹ Vorsitzender war Zimmermann (Stuttgart) und korrespondierender Sekretär zunächst noch Seidenstücker.

⁶² Eine Würdigung Narasus (von G. Aloysius) findet sich in der „Introduction“ der Neuauflage von seinem Werk „Religion of the modern Buddhist“. – Delhi: Wordsmiths, 2002.

⁶³ „Buddhistische Warte“, 3 (1911), Nr. ½, Sept.-Okt., 66.

⁶⁴ Seine Berichte aus Ceylon, die in buddhistischen Periodika erschienen, geben einen guten Eindruck sowohl von den zeitgenössischen Verhältnissen im Lande wieder als auch von der singhalesisch-buddhistischen Reformbewegung wie von der Haltung von Strauss selbst. Siehe z.B.: Protestbewegung auf Ceylon. – in: Mahābodhi-Blätter [MBB] 1, Nr. 3, Sept.-Okt. 1912, 44 – 45; Aus Ceylon. – in: MBB 1, Nr. 4, Nov.-Dez. 1912, 59 – 61; Aus Ceylon. – in: MBB 1, Nr. 5, Jan.-Febr. 1913, 91 – 94; Aus Ceylon. – in: MBB 1, Nr. 6, März-Apr. 1913, 111 – 115; Die Gründung buddhistischer Schulen auf Ceylon. – in: MBB 2, Nr. 4, Nov.-Dez. 1913, 60 – 63; Wiedereinführung einer alten Industrie in Ceylon. – in: MBB 2, Nr. 4, 64.

Leipziger Buddhisten vor allem durch seine Kontakte zu Dharmapāla⁶⁵ bzw. zur Zentrale der Mahābodhi Society einerseits, aber andererseits auch mit seinen Beziehungen zum deutschen Inselkloster Polgasduwa⁶⁶, der Heimstätte Nyanatilokas, das er bereits 1911, im Jahr seiner Gründung, besucht hatte.

Gelegentlich wirkte er auch schriftstellerisch für die buddhistische Sache. Er übersetzte Friedrich Zimmermanns (Subhadra Bhikshu) Katechismus⁶⁷ für die ‚Mahābodhi Society‘ ins Englische⁶⁸. Aus seiner eigenen Feder stammen nur zwei Werke: „Der Buddha: ein Drama“⁶⁹ sowie „Buddha und seine Lehre“.⁷⁰

Zu Strauss ist bisher kaum geforscht worden. In der Sekundärliteratur taucht seine bedeutende Gestalt kaum auf. Lediglich sein aufsehenerregender Übertritt zum Buddhismus wird gelegentlich gestreift.⁷¹ Sein Wirken für den deutschen Buddhismus blieb bisher, bis auf

⁶⁵ In der von Guruge herausgegebenen Sammlung von Dharmapālas Schriften „Return to righteousness“, die 856 Textseiten umfasst wird, von den Leipziger Buddhisten nur Strauss erwähnt; selbst Seidenstücker spielt keine Rolle.

⁶⁶ Die Island Hermitage ist eine Mönchseinsiedelei in der Theravāda-Waldtradition und wurde 1911 vom ersten deutschen Mönch, Nyanatiloka, gegründet. Polgasduwa liegt ca. 104 km von Colombo und etwa 5 km südlich vom Badeort Hikkaduwa entfernt.

⁶⁷ 1851-1917. Sein 1888 erschienener ‚Buddhistischer Katechismus‘ erlebte bis 1921 14 Auflagen.

⁶⁸ Colombo: 1908.

⁶⁹ 1913 ohne Ortsangabe.

⁷⁰ Leipzig: 1921.

Englische Übersetzungen erschienen 1923, 1970, 2003 (Kolkata); eine tschechische erschien 1921. Hinzu kamen noch Editionen in Ido (1916 und 1939).

⁷¹ Vgl. Sangharakshita: Anagarika Dharmapala : a biographical sketch. – Kandy: Buddhist publication society, 1964 (Wheel publication; 70-72), 64:

“... A few days after the Parliament ended, September 26th to be exact, Anagarika Dharmapala lectured in the Athenaeum Building, under the auspices of the Theosophical Society of Chicago, on the subject of Buddhism and theosophy. As usual, the hall was packed. “As the audience was about to go,” reported the Journal of the Mahābodhi Society,

the announcement came from the platform that an unusual event was about to take place. C.T. Strauss was about to be admitted to the faith of Buddha. The ceremony was simple, yet impressive. Mr Strauss took his place upon the platform before the priest, Dharmapala pronounced in Sanscrit [!] the formula oath of Buddha. Mr Strauss repeated after him. That was all. It was ended in a moment, and Mr Strauss was an accepted and approved Buddhist of the Maha-Bodhi Samaj. [Journal of the MBS vol 2., No 8 (November 1893), p. 6]

So it was that Charles T. Strauss of 466 Broadway, a New York City businessman, born of Jewish parents, not yet thirty years old, long a student of comparative religion and philosophy, found himself – in the words of Dharmapala’s biographer – “the first person to be admitted to the Buddhist fold on American soil.”

Vgl. auch:

Fields, Rick: How the swany came to the lake: a narrative history of Buddhism in America. - 3rd ed. updated. - Boston: Shambala publications, 1992. - p. 129.

sparsamste Hinweise, unbehandelt und wohl auch vergessen. Sein Wirken war dennoch durch seine enge Verbindungen zum Zentrum der buddhistischen Erneuerungsbewegung exzeptionell.⁷² Dass diese Beziehungen nach 1915, in dieser Dichte nicht mehr erhalten blieben, ist eng mit der Biographie von Strauss verbunden.

3.3.

Dharmapāla / Don David Hewavitharana⁷³
(17. 9. 1864 – 29. 4. 1933)

Die für die buddhistische Erneuerungsbewegung zentrale Bedeutung des Anagārika Dharmapāla ist vielfach gewürdigt worden⁷⁴ und braucht deswegen hier nicht nochmals beschrieben werden. Zur Erinnerung seien nur wenige Lebensstationen des Reformers erwähnt, die für unseren Zusammenhang nicht vergessen werden sollten. Er wurde, nachdem er 1884 Mitglied der ‚Buddhist Theosophical Society‘ geworden war und eng mit dem Colonel Olcott bekannt wurde, im Januar 1886 Mitarbeiter dieser Gesellschaft. Im Januar 1891 unternahm er seine erste Indienreise, u. a. nach Benares und Bodh Gayā, und in ihm erwachte während dieser Reise der Wunsch, der Sache des Buddhismus in Indien und in der ganzen Welt zum Durchbruch zu verhelfen. Eine erste Frucht dieser Bemühungen war die Gründung der ‚Mahābodhi Society‘ (zunächst unter dem Namen ‚Buddhagaya Mahabodhi Society‘), der bald⁷⁵ das Erscheinen des ‚Mahabodhi Journal‘ folgte. Letzteres wurde der Anlass zur Einladung zum ‚Weltparlament der Religionen‘. (Auf seiner Reise nach Chicago legte er im August 1893 in London einen Zwischenaufenthalt ein, um den berühmten Sir Edwin Arnold zu besuchen.) In Chicago erregten vor allem Vivekānanda⁷⁶ und Dharmapāla großes Aufsehen. Eine Folge von Dharmapālas Ansprachen war das öffentliche Bekenntnis von Strauss zum Buddhismus. Dharmapāla beschreibt dies folgendermaßen:

“By a strange coincidence my American Buddhist brothers, Philangi Dasa, Editor of the Buddhist Ray, Santa Cruz, California, and Mr Chas I. Strauss [!] of Broadway, New York, wrote inviting me to visit America to preach Buddhism they paying my expenses. It was indeed a noble impulse that actuated them to send for a Buddhist

⁷² Die wohl nicht einfachen Beziehungen Seidenstücker – Strauss müssen einer separaten Veröffentlichung vorbehalten bleiben.

⁷³ Zuletzt ist folgende Würdigung erschienen:

Guruge, Ananada W.P.: The unforgettable Dharmapala: a miscellany on the life and achievements of the Anagarika Dharmapala (1864 – 1933) of Sri Lanka. - o.O.: 1st books library, 2002. - 100. s.a.:

Guruge, Ananda W.P. (ed.): Return to righteousness: a collection of speeches, essays and letters of the Anagarika Dharmapala. – Colombo: Minsiry of cultural affairs & information, - 2nd print. – 1991 [1965]. – 875. Wertvoll ist die „Introduction“ des Herausgebers (XVII - LXXXV).

⁷⁴ S. Anm. 66.

⁷⁵ Im Januar 1892.

⁷⁶ 1863 – 1902. Zur Biographie des großen Hindureformers (dort auch weitere Literaturangaben) siehe:

Hopkins, Thomas J.; Brian A. Hatcher: Vivekananda. – in: Encyclopedia of religion. – 2nd. Edition. – Farmington: Thomson Gale. – vol. 14. – 2005. – 9628 – 9631.

Missionary, and it ought to make our Buddhist brothers of Asia blush that the new converts to the Good Law in America are more active than the privileged ones of Buddhism... ”⁷⁷

Die folgenreiche Rückreise mit Mrs. Mary Foster bestärkte Dharmapāla in seiner Auffassung, für die weltweite Propagierung des Buddhismus bzw. für dessen ‚revival‘ in Ceylon und der Wiedererlangung der zentralen buddhistischen Stätten in Indien alle Kräfte einzusetzen. Zusammen mit dem Colonel Olcott und weiteren singhalesischen Reformern trieb er das Werk energisch voran. Allerdings begann bereits im Oktober 1904 die Entfremdung Dharmapālas von Olcott,⁷⁸ was durch mancherlei Spannungen vorbereitet worden war. Mit Beginn des Jahres 1906 starteten Kampagnen der ‚Mahabodhi Press‘ gegen die ‚Theosophical Society‘ (etwa zur gleichen Zeit, ohne genaue Kenntnis der Ereignisse auf Ceylon, erkennen wir eine parallele Entwicklung bei Seidenstücker). In diese Situation hinein kam es zu den Besuchen von Strauss in Bodh Gayā (1908) und in Lanka, über deren Verlauf wir durch Berichte von Strauss wir gut unterrichtet sind.

Vor allem die Jahre 1909 bis 1915, also gerade zu der Zeit in der Strauss zu den Leipziger Buddhisten zu rechnen ist, stärkt Dharmapāla die Position der Leipziger Gruppe in den deutschen innerbuddhistischen Kämpfen durch seine Autorität erheblich. Zu einem geplanten Besuch ist es wegen des Ausbruchs des 1. Weltkrieges nicht mehr gekommen⁷⁹. Die eigentliche Zäsur in den intensiven Beziehungen Leipzig – Dharmapāla erfolgt jedoch 1915. Strauss reist in die Schweiz aus und Dharmapāla wird nach den Maiunruhen von 1915 von den Briten nach Calcutta ausgewiesen.⁸⁰ Vom späteren direkten Beziehungen der Leipziger Mitglieder zum großen buddhistischen Reformern sind keine Belege vorhanden.

⁷⁷ Dharmapala: *Diary leaves of the Buddhist representative to the World’s Parliament of Religions in Chicago.* – in: Anagarika Dharmapala: *Return to righteousness: a collection of speeches, essays and letters of the Anagarika Dharmapala* / ed. By A. W. Guruge. – 2nd print. – Colombo: Ministry of Cultural Affairs, 1991, 707 – 712; hier 708 [zuerst in: “The Buddhist” VI February, 1894].

⁷⁸ Trotz dieser Entfremdung von theosophischer Bewegung und buddhistischer Erneuerungsbewegung darf nicht übersehen werden, dass Olcott für breite Kreise bis heute ein herausragender Kämpfer für die buddhistische Sache blieb. Anlässlich seines Todes wird dies in der Presse sichtbar.

Der “Ceylon Independent” z. B. veröffentlicht am 19. 2. 1907 auf der Titelseite (im Inneren der Ausgabe folgen weitere Artikel) folgende Ausführungen:

“The death of Col. Olcott

Buddhist Schools in the Island Closed

The General Manager of Buddhist Schools has issued instructions for all the Schools in the Island to be closed for one day as a mark of respect to the late Col. Olcott. In the assemblage of the Ananda College, yesterday, the principal, Mr. D.B. Jayatileke, addressed the boys on the life and work of the late Col. Olcott. He spoke of his early career of usefulness in the United States and of his work in connection with the Theosophical Society, and the Buddhist Educational work in Ceylon. He dwelt at great length on the personal qualities of Col. Olcott, his untiring energy, his unflinching determination, his total indifference to distinctions of caste, colour, and creed, his generosity and his sociability as a private individual. He exhorted the boys to keep his memory and his example ever before them. At the close of the address the pupils dispersed quietly.”

⁷⁹ Strauss berichtet von einer Einladung auf der Hauptversammlung der Gesellschaft im Mai 1914.

⁸⁰ Vom Juni 1915 bis 1920.

4.

Nachbemerkungen

Die letzte Hauptversammlung der Mahābodhi-Gesellschaft vor dem Weltkrieg fand Pfingsten 1914⁸¹ im Leipziger Lehrervereinshaus statt. Dieser Tag war gewählt worden, weil in der Stadt gleichzeitig die ‚Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik‘ stattfand und man den Teilnehmern die Gelegenheit einräumen wollte, diese Veranstaltung mit besuchen zu können. Trotz dieser Planung kam nur eine „kleine Anzahl von Mitgliedern“.⁸² Positiv berichtet wurde auf dem Kongress allein über das Anwachsen der Bibliothek sowie die Einrichtung eines Abonnements auf Zeitungsausschnitte⁸³ bzw. Presseäußerungen über den Buddhismus sowie einen Austausch mit dem „Freien Wort“, der „Metaphysischen Rundschau“⁸⁴ und der „Theosophischen Kultur“. Für die Kriegsjahre sind keine besonderen Aktivitäten belegbar. Letzte Spuren finden sich nach dem Krieg. So erfahren wir im Juli 1919:⁸⁵ *„Der deutsche Zweig der Mahabodhi-Gesellschaft, der im Mai 1911 gegründet wurde, hat sein Hauptquartier in Leipzig. Anfragen sind zu richten an den Vorsitzenden Dr. Ferdinand Hornung.... Repräsentant für die Schweiz ist C. T. Strauß [sic], Zürich...“* Aber der große Konkurrent der Gesellschaft, der Hallenser ‚Bund für buddhistisches Leben‘ sah wohl – nach dem Ausscheiden seiner hartnäckigen Gegner Seidenstücker und Strauss – die Chance zur Expansion gekommen und hatte damit Erfolg. Im April 1920 hatte sich die Situation gewendet: „Probeweise geben wir [der ‚BfBL‘] in drei Leipziger Zeitungen ein Inserat, betreffend unsere Gesellschaft und Zeitschrift auf; dasselbe hatte überraschenden Erfolg, über 200 Anfragen und Briefe liefen bei unserer Geschäftsstelle ein...“⁸⁶ Die übriggebliebenen Leipziger Buddhisten zogen die Konsequenzen. Die im Jahre 1916 aufgegebenen „Mahābodhi-Blätter“ wurden, entgegen früherer Absichten, nicht revitalisiert. Stattdessen nahm man Bohns Angebot an, für Mitteilungen dessen „Zeitschrift für Buddhismus“ mit zu nutzen.⁸⁷ Im Jahre 1921 schloss sich der kümmerliche Rest, der von der ‚Mahābodhi-Gesellschaft‘ noch verblieben war, dem Hallenser ‚Bund für buddhistisches Leben‘ an. Von der ‚MBG‘ blieb nur die Bibliothek in den Händen des treuen Curt Oelzner, der sie über die Zeiten rettete und sie am 28. 11. 1962 dem Leipziger Völkerkundemuseum übergab. Die insgesamt 242 Bände, z.T. mit wertvollen handschriftlichen Bemerkungen versehen, sind der Rest von jenem Unternehmen, das in Rangoon einst so euphorisch gefeiert worden war.

⁸¹ Am 31. 5.

⁸² Mahābodhi-Blätter, 3, Nr. ½, Mai-Aug. 1914, 31.

⁸³ Diese Sammlung ist leider verlorengegangen.

⁸⁴ Gemeint ist wohl die „Neue metaphysische Rundschau“.

⁸⁵ „Buddhistischer Weltspiegel“ 1, H. 1, Juli 1919, 44.

⁸⁶ „Zeitschrift für Buddhismus“ [ZfB] 2, H. ¾, März-Apr. 1920, 123.

⁸⁷ „ZfB“, H. 5/6, Mai-Juni 1920, 198